

1527

AUS EINER ANSPRACHE ÜBER 2. KORINTHER 5

AUS EINER ANSPRACHE ÜBER 2. KORINTHER 5

„Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf dass ein jeglicher empfangen nach dem er gehandelt hat bei Leibesleben, es sei gut oder böse“
(Vers 10).

Es ist erstaunlich und schmerzlich, wie viel die Menschen voreinander „versteckenspielen“. Keiner lässt den andern gern in sein wahres Denken und innerstes Empfinden hineinblicken. Verhüllt, sogar maskiert, ebenso täuschend als getäuscht, gehen oft die Nächsten miteinander durchs Leben, jeder bestrebt, um einige Farbentöne heller zu erscheinen, als er in Wirklichkeit ist. Aber auch dem Vorsichtigsten schlägt die Stunde, wo er einmal vergisst, die Wachen an Lippen und Augen auszustellen, so dass er sich dann in seiner wahren Gestalt darstellt. Und wenn es einem gelänge, lebenslang den Gerechten zu spielen, während hinter dem Unschuldsgewande doch ein Sünderherz schlägt, kommt doch der Tag, an dem es kein Verhüllen mehr gibt, wo es heißen wird: „Wir müssen alle offenbar werden!“ Dem Aufrichtigen, dem Vielverkannten und dem stillen, oft falsch beurteilten Dulder ist es eine frohe Botschaft, dass ein Tag be-

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / S8906

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

vorsteht, der es offenbar machen wird, wie treu er es gemeint hat. Demjenigen aber, der sein Leben auf den Schein gebaut hat, muss dieses Offenbarwerden ein peinlicher Gedanke sein.

Weil Christus uns allen in der Zeit unseres Lebens im Fleische Seine Gnade angeboten hat, wird Er denen ein strenger Richter sein, die Sein Angebot verschmäht haben. Den Heiland können wir verwerfen, wenn wir wollen, dem Richter dagegen werden wir standhalten müssen, und gegen Sein Urteil wird es keine Appellation geben. Der allmächtige, barmherzige Gott bewahre uns alle durch Seinen Heiligen Geist vor aller Scheingerechtigkeit, die sich genügen lässt am Urteil der Menschen, die nur sehen, was vor Augen ist. Er erinnere uns täglich und stündlich daran, dass wir einst empfangen werden, was unsere Taten, Worte und Gedanken wert sind vor Ihm. Er helfe uns, dass wir die Gnade Jesu Christi suchen und finden, ehe wir der Gerechtigkeit des Richters anheimfallen.

„Was uns ganz und gar gefangennimmt, das ist die Liebe, die Christus uns bewiesen hat. Wir denken nämlich so: ‚Einer ist für alle gestorben, folglich sind alle gestorben‘ (Vers 14, nach Albrecht.)

Nicht das Wissen um den HErrn, nicht das Bekenntnis zu Ihm, nicht das HErr-HErr-Sagen, auch

nicht Werke des Gehorsams im Dienste Jesu machen uns zu wahren Jüngern Christi, sondern allein die Liebe, jene Liebe, die um Seinetwillen liebt, die im Bruder Ihn sieht, Ihn ehrt, Ihn liebt. Lasst uns diese Liebe lernen, auf dass wir es dem Apostel Paulus nachsagen können: „Was uns ganz und gar gefangen nimmt, das ist die Liebe, die Christus uns bewiesen hat!“ Wie können wir sie lernen? Indem wir im Glauben nach Golgatha gehen und in die Schule derer, die im Bewusstsein zum Gekreuzigten aufsehen, all Sein Leid verschuldet zu haben, das Er auch dann hätte ertragen müssen und auf sich genommen hätte, wenn nur eines von uns erlösungsbedürftig wäre. So lasst uns zu Ihm emporsehen! Keinem auf Erden ist je so weh getan worden als Ihm, keiner hat je solchen Hass und Hohn zu erdulden gehabt wie Er. Und wir hören Ihn am Kreuze beten: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ O lasst uns niederknien vor Seinem Kreuz. Lasst uns lernen von Ihm und bitten um Seinen Geist und um Seine Kraft. Er muss unsere Herzen durch Seinen Heiligen Geist umwandeln, wenn wir in Seinen Fußstapfen wandeln und Liebe üben sollen. Haben wir aber unsern Erlöser recht ergriffen, hat Er durch seinen Geist in uns Wohnung machen können, dann werden auch unsere Herzen in echter Jüngerliebe aufflammen. Jesu Liebe muss uns überwinden, damit wir lieben können, wie Er liebt.

„Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden" (Vers 17). Was ist es doch für eine große und herrliche Sache um einen neuen Menschen, in welchem die Wiedergeburt volle Wahrheit geworden ist! Wohl ist er aus dem Fleisch geboren, aber wiedergeboren aus dem Geist. Das Alte ist vergangen, ein Neues ist entstanden. Noch ist er ein Menschenkind, zugleich aber auch ein Kind Gottes. Als Pilger auf der Erde ist er zugleich ein Bürger des Himmelreichs. Noch ist er eine schwache Kreatur mit viel Zittern, Zagen und Wanken, dennoch aber gegründet auf den Felsen, den die Pforten der Hölle nicht zu überwältigen vermögen. Wohl ist er noch dem Tode unterworfen, welcher der Sünde Sold ist, aber mit einem so herrlichen Leben begabt, dass er in derselben Stunde, in der ihm dieser schnöde Sold ausbezahlt wird, rühmen kann: „Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg? Gott sei Dank, der mir den Sieg gegeben hat durch meinen HErrn Jesum Christum!" In aller Welt ist nichts Herrlicheres und Seligeres als solch eine neue Kreatur! Wer also mit Christo in Gemeinschaft steht, der ist ein neues Geschöpf, der im Blick auf den bevorstehenden Tag der Auferstehung und Verwandlung ohne Furcht und Zweifel mit Freudigkeit und brünstiger Liebe ausrufen kann: „Komm, HErr Jesu, komme bald!"